



WWF zu EEG-Reform: Chance für zukunftsweisende Reform vertan

WWF zu EEG-Reform: Chance für zukunftsweisende Reform vertan
Berlin, 08. April 2014 - Heute hat die Bundesregierung die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) verabschiedet. Ausdrückliche Zielsetzung war es, die Kosten gerechter zu verteilen und mit einem neuen Fördersystem den dynamischen Ausbau der erneuerbaren Energien zu gewährleisten. Das Gesetz droht diesen Anspruch zu verfehlen. "Die Regierung hat die Chance auf eine faire und zukunftsweisende Förderung der erneuerbaren Energien vertan", kommentierte Regine Günther, Leiterin des Bereichs Klimaschutz und Energiepolitik beim WWF Deutschland den Beschluss. Das Kabinett habe derzeit in Erwartung von Regelungen aus Brüssel zu den Industrierabatten noch Leerstellen gelassen. Alle bisherigen Informationen deuteten darauf hin, dass die Rabatte ausgeweitet statt eingedämmt werden. Damit werde ein zentrales Ziel der Reform, ungerechtfertigte Privilegierungen der Industrie zu kappen und die Verbraucher zu entlasten, nicht erfüllt. Auch bei anderen Punkten sei es versäumt worden, grundlegende Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Möglichkeit mit der Reform den Grundstein für die qualitative Einbindung der Erneuerbaren Energien ins System zu legen wurde verpasst. Statt mehr den Wert des Stroms zu honorieren, setze man weiter auf die Förderung der Quantitäten. Dies müsste schnellstmöglich verändert werden, um das System zukunftssicher zu machen. Ansonsten sei langfristig ein überdimensionierter Speicherbedarf von Nöten. Je schneller dieser Weg beschritten werde, desto geringer werde der Speicherbedarf. "Insgesamt hätte das Gesetz stärker honorieren müssen, wenn Sonnenstrom nicht nur zur Mittagsspitze eingespeist wird und Schwachwindanlagen stärker zum Einsatz kommen. Hier greift das neue Gesetz leider zu kurz", so Regine Günther vom WWF Deutschland. Der WWF begrüßt, dass die Modernisierung alter Windräder durch leistungsstärkere neue Technik nicht in die Begrenzung von jährlich durchschnittlich 2.500 Megawatt Windkraftausbau an Land eingerechnet wird. Beim Thema Biomasse wurde der Ausbau von Neuanlagen auf 100 MW jährlich begrenzt, Bestandsanlagen jedoch der weitere Ausbau gestattet, sofern dieser zur Flexibilisierung der Anlage beiträgt. Damit eröffnet sich Biogasproduzenten eine "letzte Chance" für eine ökologische Entwicklung der Branche durch eine Umstellung auf eine nachhaltigere Mischung der eingesetzten Rohstoffe und eine bedarfsgerechte Stromeinspeisung. Weitere Informationen: Jörn Ehlers, Pressestelle WWF, Tel.: 030-311 777 422, joern.ehlers@wwf.de

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen? mehr als je zuvor? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.